

Prunkbauten, dem Hieronymitenkloster und dem Entdeckerdenkmal Monumente für die Ewigkeit.

2. MADRAGOA, SANTOS UND LAPA

Übersichtskarte

Westlich des Stadtzentrums liegen drei Viertel, die fast eine Einheit bilden und sich viel von ihrer Ursprünglichkeit bewahrt haben: Hier leben die Menschen (noch) fast unberührt vom Tourismus.

3. CHIADO

Übersichtskarte

Elegant, glamourös und kosmopolitisch: Im Mittelpunkt des alten Viertels liegt die Rua Garrett mit ihren exklusiven Geschäften und dem historischen Café A Brasileira, einst Lieblingstreff von Portugals großem Literaten Fernando Pessoa.

4. BAIRRO ALTO

Übersichtskarte

Wenn alle anderen Viertel schlafen gehen, erwacht das Bairro Alto zum Leben. Die Oberstadt ist Lissabons Szeneviertel, in seinen mondänen und traditionellen Gassen öffnen am Abend mehr als 200 Bars und Kneipen.

5. BAIXA

Übersichtskarte

Während des Erdbebens 1755 zerstört, danach zwischen den berühmten Plätzen Praça do Comércio und Rossio wie ein Schachbrett neu aufgebaut: acht mal acht Straßen, gespickt mit edlen Cafés und traditionellen Geschäften.

6. MOURARIA

Übersichtskarte

Problemviertel, Künstlertreff, Melting Pot: Die Mouraria, lange als arm und schmutzdelig verschrieen, hat sich längst

zum charmanten, kosmopolitischen Stadtteil voller Cafés und Kneipen gemausert.

7. ALFAMA

[Übersichtskarte](#)

Lissabons ältester Bezirk am Fuße der Burg ist im maurischen Stil erbaut, ein Labyrinth aus krummen Gassen und azulejogeschmückten Häusern, das bis zum Tejo hinabführt.

MEIN LISSABON

In die Stadt der Hügel kann man sich leicht verlieben. Weil sie so malerisch am Tejo liegt und in ihrer graziösen Schönheit ein bisschen melanchonisch wirkt. Ganz zu schweigen von der tiefen, ruhigen Herzlichkeit ihrer Bewohner.

Das erste Mal in Lissabon, im Februar oder März 1994, war es unfreundlich kühl, vor allem in der Wohnung, in der ich hauste, eine charmante Bude im Viertel Graça, sogar mit einem kleinen Garten, in dem ein Zitronenbaum wuchs. Aber es gab keine Heizung, die Fenster waren undicht, und es zog zum Verzweifeln. Irgendwie war das aber gar nicht schlimm. Ich kam ja der Liebe wegen hierher. Meine Freundin, Portugiesin, besuchte ihre Schwester, die in

Lissabon studierte.

Wir liefen unter gelegentlichen Regenschauern durch die Gassen, trotzten dem kaltem Wind, der vom Atlantik herüberblies, aber ungeachtet des widrigen Wetters strahlte die Stadt eine unglaubliche Anmut aus: bemalte Fliesen, die nass an den Hausfassaden glänzten, während der Putz daneben fast malerisch bröckelte, krumme Gassen, steile Treppen und vor allem die Menschen mit ihrer seltsam ruhigen, tiefen Herzlichkeit zogen mich in ihren Bann. Es fühlte sich an wie der Beginn einer neuen Freundschaft.